Nr. 243. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 16. Oktober.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

hat gestern seine Arbeiten wieder aufgenommen, in einer Weise, die an das Märchen erinnert, in dem nach dem langen Schlafe alles so weiter läuft, wie es vor hundert Jahren begann, vom Niesen des Königs bis zu der Ohrfeige, die dem Küchenjungen applizirt wird. Die Debatte über die von den Sozialdemokraten gegen die Arbeitslosigkeit verlangten Maßregeln, die begann, als im Thiergarten die ersten Knospen hervordrangen, wird heute beim Fallen des welken Herbstlaubes ihren Fortgang nehmen, und die gestrigen Angriffe der Abgeordneten Bebel, Rickert und Müller (Meiningen) gegen die Vereins- und Versammlungsgesetzgebung und deren Handhabung namentlich in Preußen entbehrten auch der Neuheit vollkommen. Den Anlaß zu diesen Erörterungen boten die Frauenvereins-Petitionen, denen die Kommission insoweit entgegengekommen war, als sie sich für die Zulassung von Frauen zu politischen Vereinen und Versammlungen mit der Beschränkung auf die Behandlung von Berufsinteressen erklärte. Den Standpunkt dieses Kommissionsbeschlusses vertraten die Abgg. Bassermann (natl.) und Trimborn (Ztr.), während die äußerste Linke unter Führung Bebels die unbeschränkte Zulassung der Frauen verlangte. Am Bundesrathstische waren die Vertreter Sachsens und der Thüringischen Staaten zugegen, die verschiedentlich Veranlassung fanden, den sozialdemokratischen und freisinnigen Rednern mit sachlichen Richtigstellungen entgegenzutreten. In den nächsten Tagen wird das Bild etwas „aktueller" werden. Den Sozialdemokraten sind auch die beiden freisinnigen Parteien mit einer Interpellation wegen der „Fleischtheuerung" gefolgt.

Zur Verstaatlichung der Bahnen.

Die von der Staatsregierung beschlossene Verstaatlichung der in der östlichen Hälfte der Monarchie belegenen Privatbahnen, der Ostpreußischen Südbahn, der Bahnen Marienburg-Mlawka, Altdamm-Kolberg, Stargard-Küstrin, Breslau-Warschau und Kiel-Eckernförde-Flensburg wird die Durchführung des Staatsbahnsystems in Preußen nahezu zum Abschluß bringen. Dadurch nähert sich Preußen dem in der Reichsverfassung gesteckten Ziele, daß die deutschen Bahnen als ein einheitliches Netz verwaltet werden sollen, um einen wesentlichen Schritt. Nur noch wenige unbedeutende Bahnlinien werden sich alsdann in Preußen außerhalb des Staatsbahnnetzes befinden. Ebenso bedeutet die geplante Verstaatlichung einen weiteren Schritt vorwärts zur vollständigen Erfüllung des Zweckes der Verstaatlichung unserer Privatbahnen. Diese den Verkehr großer Theile des Landes beherrschenden Glieder unseres Bahnnetzes werden damit ebenso voll in den Dienst der heimischen Nationalwirthschaft und der auf deren Hebung berechneten Wirthschaftspolitik gestellt, wie die übrigen preußischen Staatsbahnen. Indem diesen Bahnen mit der Verstaatlichung der Charakter privater Erwerbsinstitute genommen wird und sie voll in den Dienst des Gemeinwohles gestellt werden, eröffnet sich die Möglichkeit, die Interessen der Anlieger in ungleich wirksamerer Weise zu wahren als dies bisher der Fall war. — Sämtliche für den Staat zu erwerbenden Bahnen liegen in Gegenden mit überwiegend landwirthschaftlich thätiger Bevölkerung; es liegt auf der Hand, wie sehr gerade die unter besonders schwierigen Verhältnissen arbeitende Landwirthschaft jener östlichen Provinzen von dem Erwerbe der in Rede stehenden Bahnen durch den Staat Vortheil und Abhülfe berechtigter Beschwerden zu erwarten hat. Der Staatsregierung, welche sich nicht die Begünstigung eines Zweiges des heimischen Erwerbslebens, sondern die gleichmäßige Pflege von Landwirthschaft, Handel und Industrie zur Aufgabe gestellt hat, wird man aber auch das Vertrauen schenken können und müssen, daß die Interessen derjenigen Handelsplätze, wie Danzig und Königsberg, für deren Verkehr die zu verstaatlichenden Bahnen von der größten Bedeutung sind, voll gewahrt bleiben. Von den zu verstaatlichenden Bahnen haben einige eine gute Rente abgeworfen, andere sind mehr oder weniger nothleidend. Das ihnen von der Staatsregierung gemachte Gebot hat im Hinblick auf die wirthschaftlichen Vortheile der Eingliederung dieser Bahnen in das große preußisch-hessische Bahnnetz so gestellt werden können, daß unter voller Wahrung der finanziellen Interessen des Staates die Aktionäre im Vergleiche zu ihrer jetzigen Lage ein gutes Geschäft machen und namentlich diejenigen der nothleidenden Bahnen doch einen Theil ihres Einschusses zurückerhalten. — Es handelt sich also um eine wirthschafts- und verkehrspolitische Aktion von größter Bedeutung, welche nach allen Richtungen hin namentlich für den Verkehr im Allgemeinen und den der unmittelbar in Betracht kommenden Landestheile im Besonderen große Vortheile in Aussicht stellt.

Die Burengenerale in Berlin.

General Louis Botha hat aus Paris an den Empfangsausschuß in Berlin die telegraphische Nachricht gesandt, daß er und seine Kameraden Donnerstag Nachmittag um 5 Uhr 23 Min. auf dem Bahnhof Zoologischer Garten eintreffen, jedoch nur bis Sonnabend Nacht bleiben werden, da wichtige Geschäfte sie nach England rufen. Sie kehren aber nach kurzer Zeit zurück und gedenken dann, in mehreren deutschen Städten zu sprechen, werden indeß hierbei nicht mehr gemeinsam auftreten, sondern einzeln für ihre schöne Aufgabe thätig sein. In Folge dieser Mittheilungen muß die für Montag, den 20. d. Mts., geplante zweite Versammlung in der Philharmonie unterbleiben. Dagegen ist ins Auge gefaßt worden, Sonnabend Abend noch eine große Versammlung abzuhalten, bei der auch den Minderbemittelten Gelegenheit geboten werden soll, die Burenhelden zu begrüßen und zu hören. Vom Kaiser werden die Burengenerale nicht empfangen werden, das „W. T. B." versendet nachstehendes Kommuniqué: Das „Berliner Tageblatt" verbreitet die Angabe, es sei nicht ausgeschlossen, daß das Auswärtige Amt ein Audienzgesuch der Buren, das ihm auf unmittelbarem Wege zuginge, dem Kaiser unterbreiten würde. Von zuständiger Stelle wird uns dies als irreführend und grundlos bezeichnet. Die Frage eines Empfanges der Burengenerale durch den Deutschen Kaiser ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schon früher festgestellt hat, im negativen Sinne entschieden und erledigt.

Zum Unterbleiben des Empfanges der Burengenerale beim Kaiser schreibt das ministerielle „Dresdner Journal" in sehr bemerkenswerther Weise: „Sollten wirklich englische Einflüsse bei der Umstimmung der südafrikanischen Führer thätig gewesen sein, so trafen dieselben jedenfalls eigenartig mit den Empfindungen zusammen, die bei den Landsleuten der Generale durch die Mittheilung der Empfangsbedingungen ausgelöst worden waren. Fanden sich doch fast früher noch, als man in Berlin von dem Umschwung Kenntniß erhielt, in deutschen Burenblättern Anspielungen auf den „bitteren Beigeschmack", den die Audienz durch die Vermittelung des britischen Botschafters, oder wie es später die „Rhein.-Westf. Ztg." mit empörender Verleugnung nationalen Anstandes ausdrückte, bei „diesem Kaiser" für die Buren haben müsse. Den unversöhnlichen burischen Kreisen wie den Englandhetzern bei uns paßte der beruhigend und versöhnend wirkende Empfang der drei Generale durch den Kaiser nicht in den Kram. Sie mochten den Eindruck fürchten, den die Aeußerungen des Monarchen, der die südafrikanische Frage in allen ihren Zusammenhängen besser kennt, als die europäische Burenvertretung, auf die über manche politische Einzelheiten schlecht unterrichteten tapferen Kämpfer hätten ausüben können. Zur Zeit sind es nur engere Kreise, in denen die Haltung des Kaisers während der traurigen südafrikanischen Verwickelung voll gewürdigt werden kann. Später wird die Geschichtschreibung feststellen, wieviel Anlaß die Nation gehabt hätte, dem Oberhaupte des Reiches für die richtige Steuerung des deutschen Schiffes durch alle Klippen und Untiefen der Transvaalfrage dankbar zu sein."

Zur Arbeiterbewegung.

Nachdem die Rohrleger und Helfer Berlins, sowohl der Wasserleitungs- wie Heizungsbranche, unerwartet in eine neue Lohnbewegung eingetreten sind, und eine Lohnerhöhung von 30 v. H. fordern, hat eine zahlreich besuchte Versammlung der Innung, der die bedeutendsten Berliner Wasserleitungsfirmen angehören, am 13. d. Mts. beschlossen, zu dem von den Rohrlegern vorgelegten Tarif noch nicht Stellung zu nehmen, sondern eine allgemeine Versammlung sämtlicher betheiligten Firmen Berlins und Vororte einzuberufen, um in dieser gemeinsam den Tarif zu berathen. — In einer gestern in Berlin abgehaltenen großen Bäckergesellen-Versammlung kam nach einem Vortrage des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wurm eine Erklärung zur Annahme, in der es heißt: Die Bäckergesellen bedauern, daß die Regierung die schon vor mehr als 3 Jahren in Aussicht gestellte Verordnung über die innere Einrichtung und den Betrieb der Bäckereien bis heute noch nicht erlassen hat. Sie fordere deshalb die Regierung auf, das am 12. Juni 1899 vom Grafen Posadowsky gegebene Versprechen einzulösen.

In Frankreich ist die Lage des Ausstandes in den Grubenbezirken unverändert.

Auch in Amerika ist eine Einigung noch nicht erzielt, in Wilkesbarre befürwortete eine große Anzahl Ausständiger die Ablehnung der Vorschläge der Präsidenten der Kohlengesellschaften; einige sprachen sich für ihre Annahme aus. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich der Entscheidung Mitchells anheim gegeben werden. „Central-News" meldet aus Newyork: Die Grubenbesitzer schlugen Roosevelt vor, durch Morgan eine schiedsrichterliche Kommission einzusetzen, die die Schlichtung des Kohlenstreiks herbeiführe. Mitchell wird voraussichtlich den Vorschlag annehmen, so daß das Ende des Ausstandes in Sicht sein dürfte. In die Kommission von fünf Mitgliedern sollen Fachleute gewählt werden. „Globe" berichtet aus Newyork unter dem 14. Oktober: Mitchell erklärte, ehe er der Bildung der geplanten Kommission zustimmen könne, müsse er die Delegirten der Grubenarbeiter befragen, aber er glaube, sie würden den Vorschlag der Grubenbesitzer annehmen und die Arbeit wieder aufnehmen.

Aus China.

Der in Shanghai erscheinenden „North China Daily News" zufolge hat die Kaiserin-Wittwe in dem Park von Cho einen eigenen Palast ganz in ausländischem Stil erbauen lassen. Auch die für diesen Palast bestimmte Einrichtung soll vollständig nach fremdem Geschmack sein. Am 15. September will die Kaiserin-Wittwe das Gebäude durch eine Festlichkeit einweihen, zu der sie die Damen der Pekinger Gesandtschaften einzuladen gedenkt. Sie läßt es also fortgesetzt an Liebenswürdigkeit nicht fehlen. Solange sie jedoch für diejenigen Mandarinen, die wegen der Boxerunruhen von den Fremden verfolgt wurden, besondere Theilnahme bezeugt, und anderseits Beamte, die damals bedrängten Ausländern Hülfe geleistet haben, zurücksetzt, kann von einer wirklichen Bekehrung der Kaiserin-Wittwe nicht die Rede sein. Die Schönthuerei mit den Frauen und Kindern aus den Gesandtschaften ist Berechnung, weiter nichts. — Ueber den Prinzen Tuan liest man jetzt in derselben Zeitung Angaben, die stark von den vor einigen Monaten gemachten abweichen. Danach hat Tuan keinen Rang als Prinz mehr und lebt in ziemlich dürftigen Verhältnissen in der Stadt Ningsia in der Provinz Kansu. Er hat dort von einem Schwager Geld geliehen, womit er ein kleines Geschäft anfangen will; was für ein Geschäft der Ex-Prinz zu betreiben beabsichtigt, ist nicht gesagt. — Bei dem Wiederaufleben der Boxerbewegung am obern Yangtsekiang ist es den Mandarinen plötzlich eingefallen, daß es in China ein Gesetz gegen einen derartigen Schwindel giebt. Dieses Gesetz, das schon sehr alt ist, hat u. a. folgende strenge Bestimmungen: Der Führer der Bewegung ist ohne Gnade zu erdrosseln; der Aelteste eines Dorfes, wo der das Volk irreleitende und aufreizende Hokuspokus veranstaltet wird, soll vierzig Hiebe mit dem schweren Bambus erhalten, wenn er die Sache nicht sofort anzeigt; wer den Verführern folgt, verliert alle seine Bürgerrechte und wird in den äußersten Westen des Reichs in die Verbannung geschickt, wo er Sklavendienste für die Truppen zu thun hat. Daß dies ein noch heutigen Tages gültiges Gesetz ist, schienen vor zwei Jahren die leitenden Kreise in Peking vergessen zu haben.

Konkursstatistik.

Zur Konkursstatistik schreibt die „Deutsche Volkswirthschaftliche Korrespondenz": „Die Summe der im zweiten Vierteljahr 1902 eröffneten Konkurse zeigt erfreulicherweise eine Abnahme sowohl gegen das entsprechende Vierteljahr 1901 als auch gegen das erste Vierteljahr 1902. Es beweist das, daß die Gesundung des deutschen Wirthschaftslebens nach dem im Sommer 1900 einsetzenden Rückgange der wirthschaftlichen Konjunktur weiter fortschreitet. Die außerordentlich hohe Zahl der Konkurse im Jahre 1901 wird der Volkswirth, weil sie unvermeidlich und vorauszusehen war, mit Gleichmuth hingenommen haben. An einem kranken Körper sind Amputationen manchmal um so heilsamer, je umfangreicher sie sind. Während im deutschen Reiche im zweiten Vierteljahr 1901 2583 neue Konkurse eröffnet wurden, betrug die Ziffer im zweiten Vierteljahr 1902 nur 2378. Die 33 deutschen Großstädte (mit je 100 000 Einwohnern) zusammen zählten im zweiten Vierteljahr 1902 632 neue Konkurse. Dieselben vertheilten sich für das zweite Vierteljahr 1902 auf die hauptsächlich in Betracht kommenden industriellen Großstädte folgendermaßen, während wir die Ziffern für das erste Vierteljahr in Klammern beifügen: Berlin 137 (131), Hamburg 50 (50), München 34 (54), Leipzig 35 (43), Dresden 46 (57), Köln 14 (22), Düsseldorf 14 (14), Dortmund 12 (17), Essen 9 (6), Krefeld 9 (9). Von einzelnen Landestheilen steht auch im zweiten Vierteljahr 1902 wiederum das Königreich Sachsen mit der größten Zahl der Konkurse voran: 327 (400), Schlesien 170 (210), Westfalen 146 (165), Rheinland 197 (239). Hat sich die Zahl der Konkurse im dritten Vierteljahr 1902 ähnlich wie in den beiden vorhergehenden Vierteljahren verringert und zeigt auch das laufende Vierteljahr noch eine beträchtliche Abnahme, so dürfte die Zahl der Konkurse bald den gewöhnlichen Durchschnitt erreicht haben. Damit wäre dann ein Anzeichen vorhanden, daß die wirthschaftliche Lage Deutschlands wieder allmälig zum Besseren fortschreiten könnte."

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat seinen Aufenthalt in Cadinen bis zum Sonnabend verlängert. — Der Kronprinz, der seit einiger Zeit als Jagdgast des Herzogs Karl Theodor in Baiern in Bad Kreuth (Oberbaiern) weilt, wird heute gegen Abend von dort abreisen und sich über München-Leipzig nach Potsdam zurückbegeben. — Der Großherzog von Baden nimmt mit dem Erbgroßherzog an dem 50jährigen Jubiläum des 4. badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 in Mülhausen theil. — Prinzessin Heinrich mit den Prinzen Sigismund und Heinrich begab sich gestern nach Darmstadt. — Die Ernennung des Danziger Oberbürgermeisters Delbrück zum Oberpräsidenten von Westpreußen und des Regierungspräsidenten Wentzel in Wiesbaden zum Oberpräsidenten von Hannover ist vollzogen worden. — Dem Landgerichtspräsidenten, Geheimen Oberjustizrath Dorendorf in Elbing wurden anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums Glückwünsche durch Vertreter staatlicher, städtischer und Kirchenbehörden dargebracht. Oberlandesgerichtspräsident Hassenstein-Marienwerder überreichte dem Jubilar den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub. — Der Senat der Universität Breslau beschloß, den Professor Dr. Hillebrandt auf Grund des Präsentationsrechtes als Mitglied des Herrenhauses an Stelle des verstorbenen Professors Dr. Foerster in Vorschlag zu bringen. — Die zweite Lesung des Zolltarifs soll im Reichstag erst in der Freitags-Sitzung begonnen werden. — Die Berliner Handelskammerwahlen der dritten Abtheilung sind vom Bezirksausschuß als Berufungsinstanz für ungültig erklärt worden. — Am Jahn-Denkmal in der Hasenhaide werden heute Abend bei Fackelschein die Berliner Turner die Gedenkfeier aus Anlaß des 50. Todestages des Turnvaters abgehalten. — Die Zone Berlin und Vororte des Deutschen Gastwirthe-Verbandes nahm gestern betreffs der Fleischtheuerung folgende Resolution an: „Die heute versammelten Delegirten der Zone Berlin des Deutschen Gastwirtheverbandes bitten angesichts der Viehknappheit wie der sich hieraus ergebenden hohen Fleischpreise die Reichsregierung dringend, auf Abhülfe des für die Bevölkerung im Allgemeinen und für die Gastwirthe im Besonderen drückenden Nothstandes bedacht zu sein und diese Abhülfe mit thunlichster Beschleunigung eintreten zu lassen." Der Vorsitzende des Berliner Hotelbesitzervereins Heinrich erbat und fand bei der Versammlung die Zustimmung, die Bildung eines Fachausschusses für die Handelskammer Berlin anzustreben, welcher die Interessen der Gastwirthe, Hoteliers und Cafétiers wahrnehmen soll. — Für das Bennigsen-Denkmal waren auf dem nationalliberalen Delegirtentag in Eisenach am Schlusse der Verhandlungen gegen 18 000 Mark gezeichnet. — In Leipzig hat in den Geschäftsräumen der Rechtsanwaltschaft bei dem Reichsgericht die achtzehnte Generalversammlung der Hülfskasse für deutsche Rechtsanwälte stattgefunden. Das Geschäftsjahr 1901/1902 schließt ab mit einer Mitgliederzahl von 4548 gegen 4375 im Vorjahre. Der Kapitalgrundstock hat sich von 792 967,68 Mark im Vorjahre auf 868 030,13 Mark erhöht. Für Unterstützungen ist ausgeschieden der Betrag von 94 741,55 Mark, hiervon war am 1. Juli 1902 schon über 82 584 Mark durch Ueberweisungen verfügt. — Bei den Wahlen zum oldenburgischen Landtage verloren laut der „Weserztg." die Agrarier sieben Mandate. Die Sozialdemokraten gewannen fünf, die Liberalen zwei. — Gegen den Ersten Bürgermeister von Hagen, der den Evangelischen Bund mit einer Begrüßungsrede empfangen hatte — genau so, wie es sein gleichfalls evangelischer Kollege gelegentlich des Katholikentages in Mannheim gethan hatte! — hat eine Zentrumsversammlung folgende Resolution gefaßt: „Zweitausend im Weidenhofe versammelte katholische Männer der Stadt Hagen haben mit tiefster Entrüstung von der Rede Kenntniß genommen, welche der Erste Bürgermeister Herr Cuno am Begrüßungsabende der 15. Generalversammlung des Evangelischen Bundes gehalten hat. Die Versammlung erklärt, daß der Erste Bürgermeister Cuno durch sein Verhalten des Vertrauens der Hagener Katholiken bis auf den letzten Rest verlustig gegangen ist, und giebt der Erwartung Ausdruck, daß die berufenen Faktoren es versuchen werden, dem so schwer gekränkten katholischen Bevölkerungstheil in geeigneter Weise Genugthuung zu verschaffen."

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Der Vorstand der im nächsten Jahre in Dresden stattfindenden Deutschen Städteausstellung hatte unter anderem die Beamtenschaft der deutschen Städte veranlaßt, Leitfäden über die zweckmäßigste Gestaltung des Kanzlei- und Kassenwesens großer, politischer Gemeinden zu bearbeiten und zur Prämiirung der besten Arbeiten Preise in der Gesamthöhe von 1500 Mark ausgesetzt. Daraufhin sind 27 Preisarbeiten eingegangen, und zwar 12 über das Kanzleiwesen und 15 über das Kassen- und Rechnungswesen. Diese Arbeiten werden zunächst den Preisrichtern zur Durchsicht und Prüfung zugestellt, worauf dann im März 1903 in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Preisrichterkollegiums die endgültige Preisbestimmung stattfinden wird. Die besten Arbeiten sollen gedruckt und während der Ausstellung der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Rosen und Myrthen.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

[22] Nachdruck verboten.

Frau Hänseler zog sich zurück und Grete gab ihren Augen durch einige schwarze Striche den erforderlichen Glanz. Aergerlich wandte sie sich um, als ihre Mutter wieder in der Thüre erschien.

„Was willst Du denn noch?"

„Die Anna Gerhard steht draußen und möchte Dich gern sprechen," erwiderte Frau Hänseler entschuldigend. „Vor der brauchst Du Dich ja nicht zu geniren."

„Anna Gerhard?! — Ich will sie sehen, führe sie nur herein."

Zögernd trat Anna ein, sich erstaunt in dem eleganten Raume umblickend.

„Also endlich hältst Du es der Mühe werth, mich aufzusuchen," begrüßte Grete die Schulfreundin mit eigenem Lächeln. Aber das Lächeln erstarb dem gutmüthigen Mädchen auf den Lippen, als sie Annas blasses, verhärmtes Gesicht und die ärmliche Kleidung erblickte, die in solch' grellem Gegensatz zu ihrer eigenen eleganten Erscheinung stand. Wie eine Bettlerin erschien Anna ihr gegenüber.

„Verzeih' mir, Grete, wenn ich Dich störte," sagte Anna leise und scheu.

„Was ist da zu verzeihen," rief Grete. „Ich habe Dich schon lange erwartet. Komm, setz' Dich zu mir und erzähle, wie es Euch in der neuen Wohnung geht."

Sie zog Anna auf den mit seidenen Kissen bedeckten Divan, lehnte sich bequem zurück und betrachtete die Freundin mit mitleidigem Blick.

„Du siehst schlecht aus, Anna. Es geht Euch nicht gut?"

„Der Vater hat bislang noch keine feste Arbeit gefunden und was Mutter und ich verdienen, reicht nicht aus, um alle unsere Bedürfnisse zu befriedigen, wenn sie noch so bescheiden sind."

„Weil Ihr es falsch anfaßt, Anna. Ich sage Dir, das Geld liegt hier auf der Straße. Freilich, man muß Talent haben. Aber ich seh's Dir an, Du hast etwas auf dem Herzen — also heraus damit."

„Ja, ich habe eine Bitte an Dich —" entgegnete Anna in gepreßtem Tone. „Ich weiß aber nicht, ob ich Dir lästig fallen darf."

„Sei nicht so dumm. Brauchst Du Geld? — Ich bin zwar gerade nicht bei Kasse, aber auf zwanzig Mark kommt es mir nicht an —"

„Du bist sehr freundlich, Grete. Eine solche Bitte wollte ich aber nicht aussprechen — ich habe heute Morgen ein Dutzend Hemden abgeliefert und das Geld dafür erhalten. So ist für einige Tage wieder gesorgt."

„Na, was willst Du denn?"

„Ich möchte ans Theater gehen," platzte Anna heraus, indem eine dunkle Blutwelle ihr blasses Gesicht überfluthete.

Grete lachte laut auf. „Du willst ans Theater? — Das ist ja köstlich!"

Anna holte aus ihrem Portemonnaie die Annonce heraus, durch welche junge Mädchen für das Germaniatheater gesucht wurden, und reichte das Papier Greten hin.

„Ich wollte mich auf diese Annonce hin melden," sagte sie zögernd. „Aber ich bin ja so unerfahren und da glaubte ich, Du könntest mir einen Rath ertheilen —"

Grete warf einen Blick auf die Annonce. „Ja, ich habe sie schon gelesen," entgegnete sie, ernster werdend. „Das wäre allerdings etwas für Dich —"

„Wirklich?" rief Anna erfreut.

„Und das beste ist," fuhr Grete fort, daß ich Dir zu einer Anstellung verhelfen kann —"

„Ach, wie danke ich Dir!"

„Ich bin nämlich an dem Theater als Solotänzerin angestellt," sagte Grete in gönnerhaftem Ton. „Mit noch fünf anderen Damen führen wir einen türkischen Tanz auf. Der Direktor und der Verfasser des Stückes, das demnächst in Scene gehen soll, erwarten mich heute Mittag —"

„Da störe ich Dich —"

„Nicht im Geringsten. Die Herren können schon auf mich warten," entgegnete Grete hochmüthig. „Das Stück ist eine große Ausstattungsfeerie, die Reise durch Indien, es treten mindestens tausend Personen darin auf, Pferde und Kameele kommen auf die Bühne, ja, sogar ein Elephant —"

Mit offenem Munde starrte Anna die Tänzerin an, welche von den Herrlichkeiten des Stückes nicht genug zu erzählen wußte.

„Der Direktor sagte mir schon, daß er noch hundert Damen nöthig hätte, um die Aufzüge und die Gruppenbilder recht glanzvoll zu gestalten. Ich hatte ihm versprochen, unter meinen Freundinnen Umschau zu halten — Du siehst, Du kamst zur glücklichen Stunde."

„Ich würde Dir von Herzen dankbar sein —"

„Bitte sehr — was ich thun kann, thue ich sehr gern. — Aber stelle Dich einmal dorthin — so, nun heb' einmal die Arme empor — wie ich — bitte, noch etwas höher, und nun drehe Dich einmal rasch herum und mach' einen Knix — genau wie ich — mach' mir nur alles nach — so — bitte und so — ganz famos! Ich glaube, Du hast Talent. Jedenfalls besitzest Du eine brillante Figur, die sich im Balletkostüm reizend ausnehmen wird."

„Im Balletkostüm?" fragte Anna erschreckt und erröthete bis unter die Haarwurzeln. „Ich fürchte, das ist doch nichts für mich," sprach sie kleinlaut.

„Sei nicht thöricht, Anna! Wer kennt Dich denn unter den hundert Personen auf der Bühne? Vielleicht kannst Du auch in einem langen Kostüm auftreten. — Na, das wird sich alles finden. Die Hauptsache ist, daß der Direktor Dich engagirt und dafür werde ich sorgen. Mußt nämlich wissen, Annchen, daß mein Bräutigam dem Direktor mehrere tausend Mark gepumpt hat und da muß er denn schon Rücksicht auf mich nehmen. Der Direktor zahlt freilich an die Statistinnen nur zwanzig Mark Monatsgage —"

„Nur zwanzig Mark?"

„Ich werde dafür sorgen, daß Du das Doppelte erhältst, wenn Du eine Solopartie übernimmst."

„Eine Solopartie? Ich weiß doch nicht, wie ich mich auf der Bühne zu benehmen habe — ich war noch niemals auf der Bühne —"

„O, das lernt sich leicht. Du sollst auch nicht singen oder sprechen, oder tanzen, Du sollst nur einen Reigen anführen — da fällt mir ein, zu einer Stelle paßt Du ganz brillant. Dein goldblondes Haar, Deine hohe, schlanke und doch kräftige Figur — ja, ja, Du sollst der Siegesengel sein in dem Bilde, in dem ich die Hauptfigur vorstelle. Das wird das schönste Bild am ganzen Abend und muß riesiges Furore machen. Wir haben noch keinen Siegesengel — das kleine Kropzeug, welches sich bislang gemeldet hatte, war nicht zu gebrauchen. Entschuldige mich einen Augenblick, daß ich meine Toilette vervollständige. Dann fahren wir zum Direktor. Vierzig, nein, sechzig Mark soll er Dir geben —"

Sie plauderte noch mancherlei über das Theater und das Stück „Die Reise durch Indien" während sie sich fertig ankleidete. Anna sah mit Erstaunen die eleganten Kleidungsstücke der Tänzerin, die seidenen Unterröcke, die rauschten und knisterten, das mit Pelz verbrämte, hochelegante Straßenkostüm und den mit echten Spitzenfedern besetzten Hut.

Lächelnd stellte sich Grete in Positur. „Gefalle ich Dir so?"

„Du bist sehr schön, Grete —"

Die Tänzerin lachte. „Ach, Kind," sagte sie dann mit einem leichten Anflug von Melancholie, „ich würde doch was drum geben, wenn ich Dein prachtvolles Haar und Deine Figur hätte. Freilich, Deine Wangen sind etwas zu blaß, aber dem können wir leicht abhelfen — warte einmal —"

Sie lief zu ihrer Toilette, nahm ein kleines Schminknäpfchen mit rother Farbe und betupfte mit der Schminke Annas Wangen, sie dann sanft reibend.

„Was machst Du, Grete —?"

„Ich weihe Dich in die Toilettengeheimnisse einer Theaterdame ein," lachte Grete. „Das gehört zum Handwerk, das mußt Du auch noch lernen. — So, nun noch ein wenig Puder — Deine Augenbrauen sind dunkel genug — und nun sieh Dich einmal in den Spiegel —"

Sie führte Anna vor den großen Trumeau und machte einen schelmischen Knix.

„Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein — Sie sehen heute wieder brillant aus —" schnarrte sie, den Ton und die Stimme eines Stutzers nachahmend.

Von glühender Schamröthe übergossen stand Anna da. Ein leises Gefühl der Eitelkeit regte sich in ihrem Herzen und doch flüsterte ihr eine innere Stimme zu, lieber in Noth und Elend weiter zu leben, als der ehemaligen Freundin zu folgen.

Aber plötzlich tauchte das spöttische Gesicht ihrer Stiefmutter vor ihr auf, das vergrämte, finstere Antlitz ihres Vaters und die blassen, eingefallenen Wangen, die müden, hungrigen Augen ihrer Geschwister. — Das Elend, die Noth, die Armuth, der Hunger stiegen gleich dämonischen Gespenstern vor ihrem seelischen Auge auf und grinsten sie höhnisch an. Und wie ein Engel des Lichts, des Glückes, der Freude stand die Tänzerin vor ihr; die schwere, von Wohlgerüchen geschwängerte Luft des Boudoirs legte sich betäubend und verwirrend auf ihre Sinne, ihr Bild lachte ihr aus dem schimmernden Spiegel entgegen — tief athmete sie auf und sagte leise: „Ich bin Dir sehr dankbar, Grete — ich will versuchen, ob ich die Stelle ausfüllen kann."

(Forts. folgt.)

— Unter den Vorlagen, die dem Reichstage in dem neuen Tagungsabschnitt gemacht werden, befindet sich, wie wir unlängst mittheilten, auch eine solche wegen des Verbots der Verwendung von weißem Phosphor zu Zündhölzchen. Den Fabriken, welche auf eine bezügliche Fabrikation eingerichtet sind, wird, wie die „Nat.-Lib. Korr." erfährt, bis 1907 Gelegenheit gegeben werden, sich anders einzurichten.

— Zur Kölner Erzbischofsfrage erfährt die ultramontane „Deutsche Reichsztg." in Bonn aus glaubwürdiger Quelle: Der Abt von Marialaach Frhr. v. Stotzinger begiebt sich demnächst nach Berlin, um sich dem Kaiser vorzustellen. Diese Reise hängt mit der Besetzung des Kölner erzbischöflichen Stuhles zusammen. Der Kaiser ist dem Abt aufs entschiedenste gewogen; zu einer Wahl durch das Domkapitel wird es nicht kommen, vielmehr sucht die Regierung die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles auf diplomatischem Wege zu erreichen. — Daß Frhr. v. Stotzinger der Kandidat des Kaisers sei, wurde schon früher und zwar wiederholt gemeldet. Hernach freilich behauptete die „Germania", die Kandidatenliste des Domkapitels habe das Zivilkabinet des Kaisers passirt, die „Köln. Volksztg." aber hat vielleicht recht gehabt, als sie erwiderte, die Liste sei nach Köln nicht zurückgekehrt.

— Bezüglich der Frage der Erhöhung der Binnenschifffahrtsabgaben auf den märkischen Wasserstraßen fand vorgestern im Sitzungssaale der Zentralstelle für die Vorbereitung für Handelsverträge eine Konferenz von Vertretern einer größeren Reihe wirthschaftlicher Korporationen statt. Vertreten waren u. a. der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt durch seinen Schriftführer Rágóczy, die Handelskammer Berlin durch Kommerzienrath E. Jacob, das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft durch Dr. E. M. Martius und Jacobi, die Handelskammer Posen durch ihren Syndikus Dr. Hampke, die Zentralstelle für Vorbereitung für Handelsverträge durch Direktor Dr. Vosberg-Rekow, der Berg- und Hüttenmännische Verein für Oberschlesien durch Generalsekretär Dr. Voltz, das Aeltestenkollegium der Kaufmannschaft zu Magdeburg durch Syndikus Dr. Behrendt, sowie des Weiteren eine Reihe von anderen Handelskammern, Schifffahrtsvereinigungen und Innungen. Eine größere Anzahl von Korporationen und Vereinigungen, welche bei der Konferenz nicht persönlich vertreten waren, haben jedoch ihre Theilnahme und Mitarbeit zugesagt, so z. B. die Handelskammer zu Breslau, die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Stettin, die Handelskammer zu Brandenburg, der Schlesische Provinzialverein für Fluß- und Kanalschifffahrt und die Handelskammer in Sorau. Den Vorsitz in der Konferenz führte Kommerzienrath Stahl-Stettin. Derselbe erklärte nach Eröffnung der Sitzung einleitend, daß der Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete lediglich beabsichtigt habe, Angesichts des neuen publizirten Tarifs für die Binnenschifffahrtsabgaben auf den märkischen Wasserstraßen Anregung zu erneutem Vorgehen zu geben; die Führung der betheiligten Korporationen und Vereine bitte er dem Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt zu überlassen, worauf Generalsekretär Rágóczy namens des Vorstandes erklärte, daß der Verein das ihm übertragene Mandat mit Eifer übernehmen werde. Das mit Beifall aufgenommene Referat über den neuen Abgabentarif und dessen Vorgeschichte erstattete der Generalsekretär des Vereins der Industriellen Pommerns Dr. Flechtner-Stettin. An das Referat schloß sich eine lebhafte Diskussion, in welcher Dr. Voltz-Kattowitz hervorhob und zahlenmäßig nachwies, daß der Osten des Landes gegen den Westen stark benachtheiligt sei, und obgleich der Westen die guten und großen natürlichen Wasserstraßen habe, doch bedeutend höhere Abgaben zahlen müsse. Es handle sich sonach um eine Angelegenheit des gesamten Ostens des Landes. Dr. Vosberg-Rekow wies darauf hin, daß er sich einen Erfolg von dem Vorgehen nur dann verspreche, wenn dasselbe alle Interessenten umfasse, insbesondere auch die Magistrate sämtlicher in Frage kommender Städte und ähnliche Potenzen herangezogen würden und die Agitation die weiteste Oeffentlichkeit suche. Man solle nicht vergessen, daß die beabsichtigte Erhöhung der Abgaben nicht aus Gründen, welche in der Sache selbst zu finden, beschlossen sei, sondern daß sie einem Versprechen ihr Dasein verdanken, welches die preußische Staatsregierung bei Gelegenheit der Verhandlungen über die große wasserwirthschaftliche Vorlage im preußischen Abgeordnetenhause durch die bekannte Erklärung des Ministerialdirektors Schultz den Agrariern gegeben habe. Dieses Versprechen müsse jetzt eingelöst werden. Es werde sehr schwer fallen, das gesamte Staatsministerium auf einen anderen Standpunkt hinüber zu ziehen. Nachdem die Herren Rágóczy, Dr. Behrend, Dr. Martius und Jacobi weitere Vorschläge für die Art des Vorgehens gemacht, empfahl Kommerzienrath E. Jacob, daß sofort in die Agitation eingetreten werde, weil es an sich schon zweifelhaft sei, ob eine Remedur aus technischen Rücksichten noch zu bewirken sei. Es wird in Aussicht genommen, den Zentralverein für Binnenschifffahrt zu ersuchen, die Angelegenheit als alleinigen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Ausschußsitzung zu setzen und diese Sitzung so bald als möglich anzuberaumen. Des Ferneren solle dem Zentralverein anheimgegeben werden, unter Mittheilung des Protokolls der Konferenz sämtliche Interessenten des Ostens zur Theilnahme heranzuziehen. Ob es sich aber empfiehlt, eine große öffentliche Protestversammlung in Berlin in dieser Angelegenheit zu veranstalten, ist noch einer näheren Erwägung vorbehalten worden. Von sämtlichen einzelnen Korporationen sollen unter Darlegung der jeweiligen lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse bezügliche Eingaben an das Staatsministerium gerichtet werden, ferner soll eine Denkschrift ausgearbeitet und von sämtlichen Interessenten unterzeichnet werden. Endlich wurde ein Vorschlag angenommen, bei dem neuen Minister der öffentlichen Arbeiten eine Audienz nachzusuchen.

Ausland.

In der gestrigen Konferenz zur Versöhnung der Deutschen und Czechen in Oesterreich beschlossen die Vertreter der böhmischen Parteien einstimmig einen Entwurf der Beantwortung der ihnen überreichten Grundsätze.

Das Haager Schiedsgericht verurtheilte in seinem Spruch über die Streitfrage zwischen Mexiko und Kalifornien wegen der geistlichen Güter Mexiko zur Zahlung von 1 420 000 Dollars.

In Paris bekannte sich gestern zum ersten Male in offener Kammersitzung ein französischer Deputirter als prinzipieller Duellgegner. Auf eine Provokation rief der Deputirte Meslier dem Deputirten Ferrette zu: „Ich werde mich nicht schlagen, weil ich das Duell für eine Feigheit halte!"

Die französische Deputirtenkammer trat gestern unter dem Vorsitze Bourgeois wieder zusammen. Finanzminister Rouvier legte dem gut besetzten Hause das Budget für 1903 vor. Baudry d'Asson beantragte Versetzung des Ministeriums in Anklagezustand. Dasselbe habe durch die Schließung der kongreganistischen Schulen das Gesetz verletzt. Die vom Antragsteller verlangte Dringlichkeit wurde mit 414 gegen 53 Stimmen abgelehnt. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Combes beschloß das Haus, sämtliche Interpellationen über die Schließung der Kongreganistenschulen zu verbinden und begann sofort die Berathung. Aynard tadelte die Schließung der Schulen; das sei der erste Schritt zur vollständigen Unterdrückung der Freiheit des religiösen Unterrichts. Redner legte des Näheren dar, daß seiner Ansicht nach die Schließung der Schulen gesetzwidrig und gegen die Freiheit gerichtet sei. De Mun sagt, die Bevölkerung der Bretagne habe nicht allein aus Rechtsgefühl, sondern noch vielmehr aus einem Gefühl der Auflehnung gegen einen solchen Angriff auf ihre Freiheit Widerstand geleistet. Er protestire gegen die Behauptung, daß diese Bewegung einen royalistischen Charakter gehabt habe. Redner beschwert sich schließlich über die Verwendung des Militärs. Heute findet Fortsetzung der Berathung statt.

Dem dänischen Folkething ist ein Gesetzentwurf über den Anschluß Dänemarks an die Berner Literaturkonvention zugegangen.

In Venezuela hat sich die Lage des Präsidenten Castro kritisch gestaltet. Der Sitz seiner Regierung ist von Caracas nach Los Teques verlegt worden.

Provinzielle Umschau.

Eine aufregende Scene spielte sich am Sonnabend im Abendzuge ab, der ½8 Uhr von Greifswald nach Pasewalk weiterfährt. In sehr stark angeheitertem Zustande bestieg hier ein reisender Kaufmann einen Wagen 3. Klasse, um nach Anklam zu fahren. Nebenan saß sein Freund in einem anderen Abtheil. Um zu diesem zu gelangen, öffnete der Benebelte nun die Thür und ging in jugendlichem Uebermuthe, trotzdem sich der Zug bereits in voller Fahrt befand, auf den Trittbrettern an der Außenseite der Wagen entlang. Nun erst erkannte er die große Lebensgefahr, in welche ihn sein bodenloser Leichtsinn gebracht. Angelangt vor der Thür des Freundes, bat er flehentlich um Hülfe. Doch dieser machte nicht auf. Ein in demselben Abtheil mitfahrender anderer Herr hatte soviel Geistesgegenwart, trotz der damit verbundenen Gefahr, schnell die Thür zu öffnen, den Wagehals zu packen und hinein zu ziehen. Nachdem der Gerettete sich von dem ersten Schreck erholt, stammelte er Worte des Dankes. Doch der Retter sagte kurz und barsch: „Bedanken brauchen Sie sich nicht, aber eine tüchtige Tracht Prügel müßten Sie haben." — Durch Spielen mit Streichhölzern von Kindern wurde in Soltnitz bei Neustettin eine größere Feuersbrunst verursacht. Das Feuer entstand in dem Wohnhause des Stellmachermeisters K. Flemming und legte dieses sowie die Scheune und ferner Wohnhaus und zwei Stallungen des Bauerhofsbesitzers Emil Schulz mit sämtlichem Inhalt in Asche. Außerdem wurde ein Tagelöhnerhaus des Rittergutsbesitzers v. Saporski mit der gesamten Habe der Bewohner zerstört. — Auch in Demmin hat das unvorsichtige Umgehen mit Streichhölzern ein bedauerliches Unglück verursacht. Der 4 Jahr alte Sohn des Arbeiters Westphal entzündete in der Morgenstunde in einem unbewachten Augenblick ein Streichholz, welches sein Hemd in Brand setzte, nun flüchtete der Kleine in sein Bett, welches gleichfalls vom Feuer ergriffen wurde. Obwohl ein älterer Bruder schnell zur Hülfe eilte und das Feuer erstickte, hatte der Kleine schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß er daran verstarb.

Kunst und Literatur.

Der Berliner Thierschutz-Verein giebt alljährlich einen „Thierschutz-Kalender" heraus, derselbe ist vornehmlich für die Jugend bestimmt; aber auch Erwachsene werden die meisten Artikel des Büchleins mit Interesse lesen. Der Zweck des Kalenders besteht darin, das Verständniß für die Thiere und die Barmherzigkeit gegen diese zu wecken. Diesen Zweck sucht der Kalender aber nicht durch langweilige Ermahnungen und Belehrungen zu erreichen, sondern durch fesselnde, das Gemüth ergreifende Erzählungen, Aufsätze, Gedichte und Bilder, welche die Kinder sowie auch die erwachsenen Leser unterhalten und erfreuen und daher eine dauernde Wirkung ausüben. Der Absatz des Kalenders findet hauptsächlich durch die Schulen statt. Auch empfiehlt es sich für Vereine und Thierfreunde, vom „Berliner Thierschutz-Verein" (Berlin SW., Königgrätzerstraße 108) eine Anzahl von Exemplaren dieses Büchleins zu beziehen, um sie an Kinder zu vertheilen. Es kosten die „Berliner Thierschutz-Kalender" portofrei zugesandt: 1 Stück = 10 Pf., 10 Stück nebst 1 Freiexemplar = 70 Pf., 20 Stück nebst 2 Freiexempl. = 1 Mark 30 Pf., 50 Stück nebst 5 Freiexempl. = 3 Mark, 100 Stück nebst 10 Freiexempl. = 5 Mark.

In „Lernereden", ein Mahnwort an alle Deutschen; praktische Winke zur Erhaltung, Kräftigung und Veredelung der Sprechstimme von Rudolf Lorenz (Halle a. S., 2. Auflage, Verlag von C. A. Kaemmerer & Co., Preis 1 Mark), legt der Verfasser die Grundzüge seiner Lehrmethode dar, die Gesetze der Kunst an Hand der reichen Erfahrung als Lehrer aus dem Boden wissenschaftlicher Erkenntniß emporwachsen läßt. Zum größten Theil geht der Autor eigene Wege. Wie der erste Abschnitt: „Bedeutung der Redekunst für die Gegenwart" thatsächlich ein sehr beherzigenswerthes Mahnwort an alle Deutschen bedeutet, so fesseln auch die Partien über Technik der Rede und Vortragskunst. Die sorgfältig zum Zwecke des Vortrags durchgeführte Analyse des Nordau'schen Stimmungsgedichts „Meersage" dürfte in ihrer instruktiven und in die Tiefen der Stimmung eindringenden Behandlungsweise in der einschlägigen Literatur wohl einzig dastehen. Inwiefern die Schrift einem wirklichen Bedürfniß entspricht, geht daraus hervor, daß innerhalb Jahresfrist eine neue Auflage erscheinen konnte.

Der Deutsche ist nun einmal ein besonderer Liederfreund und selten wird ein Fest gefeiert, ohne daß bei demselben auch fröhlicher Sang ertönt. Schwer ist es aber, stets passende Lieder zu finden und deshalb sei auf ein Buch aufmerksam gemacht, welches im Theaterverlag Martin Böhm, Berlin SW. 48, erschienen ist und für solche Gelegenheit ein praktischer Rathgeber ist: „Das große Buch der Tafel-Lieder". (Pr. 5 Mk.) Dasselbe enthält nur Originale und bietet eine Lieder-Auswahl für alle Gelegenheiten, ob es sich nun um Privat- oder Vereinsfestlichkeiten handelt, oder ob patriotische Festlichkeiten in Frage kommen. auch humorvolle Lieder sind in der Sammlung in großer Zahl vertreten.

Stadt-Theater.

Gastspiel von G. Lindemann's Ensemble: „Die todte Stadt", Tragödie von Gabriele D'Annunzio. — Herr Dir. Lindemann ist hier nicht mehr unbekannt, er hat bereits früher mit seinem Ibsen-Ensemble großen Erfolg erzielt und auch gestern hatte sich — besonders auf den besseren Plätzen — ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, um die literarische Neuheit „Die todte Stadt" kennen zu lernen. Der Verfasser derselben, Gabriele D'Annunzio, gehört zu den beliebtesten, aber auch vielfach angefeindeten Dichtern Italiens, er ist noch nicht 40 Jahre alt, aber seine Werke sind in seinem Vaterland schon volksthümlich und auch das Ausland erkennt den inneren Werth derselben mehr und mehr an. Die uns gestern hier vorgeführte Tragödie „Die todte Stadt" wird als sein bestes Werk angesehen und deshalb war die Vorführung desselben mit Freuden zu begrüßen. Es ist eine ganz merkwürdige, eigenartige Dichtung, welche von dem großen Talent D'Annunzio's Zeugniß ablegt, aber für das deutsche Gemüth wird diese Komödie mit ihren düsteren Ideen kaum erwärmend wirken. Der Zuschauer folgt wohl den Vorgängen auf der Bühne mit schaurigem Interesse, aber die Wirkung, welche dieselben hinterlassen, ist bedrückend. Von Handlung bietet das Drama nur wenig, der Dichter bemüht sich dagegen in blumenreicher Sprache und mit vielen lyrischen Schönheiten die seelische Stimmung von vier Personen zu schildern, die unter dem Banne unnatürlicher Liebe stehen. In der durstigen Ebene von Argos, in der Nähe der Trümmer des goldreichen Mykene, hat sich Leonardo niedergelassen, um die Ausgrabungen zu fördern; seine schöne Schwester Bianca Maria lebt bei ihm und mit ihm im Bunde steht der Dichter Alessandro, dessen Frau Anna erblindet ist. Leonardo hat mit seinen Ausgrabungen Glück, denn er findet die von Gold strotzenden Königsgräber. Aber sein Gemüth wird bald umdüstert, denn in seinem Herzen ist eine leidenschaftliche, unnatürliche Liebe zu seiner schönen Schwester entbrannt. Unter dieser Leidenschaft wird er mehr und mehr bedrückt, der Schlaf flieht ihn und sein krankhafter Zustand artet immer weiter aus, als er entdeckt, daß er in seinem Freund einen Nebenbuhler hat, denn auch Alessandro ist in unreiner Liebe zu Bianca Maria entbrannt. Die feinfühlend blinde Frau Anna hat die Verhältnisse durchschaut, sie will in den Tod gehen, um ihrer Umgebung zum vermeintlichen Glück zu verhelfen, aber ihr Entschluß kommt nicht zur Ausführung, denn schon hat Leonardo in leidenschaftlicher Aufwallung seine Schwester an der Perseusquelle ertränkt, und als Anna die Leiche der schönen Freundin berührt, erhält sie ihr Augenlicht wieder. — Bei einer ganz vorzüglichen Inscenirung durch Herrn Dir. Lindemann stand auch die Darstellung auf der Höhe. Vor allem war es Frau Rosa Bertens, welche als blinde Frau Anna durch ihr ergreifendes Spiel fesselte, besonders in der großen Scene am Schlusse des 4. Aktes gab sie einen Beweis ihrer künstlerischen Bedeutung. Auch Frl. Walther entwickelte als „Bianca Maria" ein tief empfundenes Spiel und fand herzliche, warme Töne. Der „Leonardo" des Herrn Eißfeldt war von jugendlicher Begeisterung durchglüht, auch die düsteren Stimmungen gab derselbe glaubhaft wieder. Herr Aenderly Lebius, der von seiner früheren hiesigen Thätigkeit vortheilhaft bekannt ist, gab den „Alessandro", sein Auftreten war elegant, sein Spiel sicher, aber das Organ genügte nicht immer für die poesiereiche Sprache seiner Partie. Die kleine Rolle der „Amme" wurde von Fräulein Billé, welche auch von früher hier bekannt ist, erfolgreich durchgeführt.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— (Die Tragödie des Weinreisenden.) Die schwierige Lage der Geschäftsreisenden, welche mit Restaurateuren und Schankwirthen zu arbeiten haben, trat in einer Verhandlung zu Tage, welche während zweier Tage die 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts beschäftigt hat. Der Reisende R. war beschuldigt, der von ihm vertretenen Firma innerhalb einiger Jahre den Betrag von 13 000 Mark unterschlagen zu haben. Er war im Jahre 1897 mit einem Gehalt von 275 Mark monatlich und einer Provision, die sich je nach dem Werthe der Waaren zwischen 3 und 25 Proz. bewegte, angenommen. Außerdem stellte sein Chef ihm täglich eine elegante Equipage. Der Angeklagte machte so gute Geschäfte, daß der Umsatz sich von Jahr zu Jahr bedeutend hob und zuletzt sogar sich vervierfachte. Während der beiden letzten Jahre stand dem Angeklagten kein Fuhrwerk mehr zur Verfügung, sein Chef bewilligte ihm anstatt dessen einen Spesensatz von täglich 5 Mark. Schon damals will der Angeklagte seinem Chef vorgehalten haben, daß er mit 5 Mark Spesen nicht auskommen könne, worauf der Letztere, der den tüchtigen Vertreter nicht verlieren wollte, in unbestimmter Form weitergehende Zugeständnisse gemacht haben soll. Hierauf will der Angeklagte gerechnet haben, als er von den einkassirten Geldern einen Theil für sich verwandte. Er gab die mehr verausgabten Posten auch nicht an, sondern ließ sie aufsummen, bis sein Chef endlich auf Abrechnung drängte und dabei einen Fehlbetrag von 13 000 Mark feststellte. Der Angeschuldigte bestritt, daß er diese Summe oder auch nur den geringsten Theil davon für sich verbraucht habe, er habe Alles im Interesse des Geschäfts verbrauchen müssen. Kein Reisender verbrauche so viele Spesen, wie ein Wein- und Schnaps-Reisender, zumal wenn dieser die Aufgabe habe, neue Kunden zu gewinnen. Er müsse wiederholt reichlich verzehren und zum Besten geben, bevor er vielleicht einen Auftrag erhalten, er müsse kostspielige Abendtische mitmachen und noch sonst allerlei Opfer bringen. Zu Fuß hätte er seine Kundschaft nicht bewältigen können und ein Fuhrwerk habe ihm täglich 15 bis 20 Mark gekostet. Sein ganzes Gehalt habe er obendrein zugesetzt. Es war seitens des Vertheidigers, Justizraths Wronker, ein umfassender Entlastungsbeweis aufgeboten worden. Eine ganze Reihe Vertreter der Destillationsbranche war als Sachverständige geladen. Großdestillateur Max Schulz bezeichnete es als einen Krebsschaden, daß das Geschäft durch die ungeheuren Spesen so belastet werde, einige Firmen glaubten aber, daß dies im Interesse der Reklame nöthig sei. Das Gehalt, welches der Angeklagte bezogen habe, sei höchst anständig gewesen, und er halte es für ausgeschlossen, daß dessen Chef sich zur Zusicherung von 13 000 Mark Extraspesen für einen Zeitraum von zwei Jahren herbeigelassen hätte. Richtig sei es, daß die Thätigkeit eines Reisenden ganz außerordentliche Opfer an Gesundheit und den Geldbeutel stelle. In diesem Sinne bewegten sich auch die übrigen Gutachten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen Unterschlagung eine Gefängnißstrafe von anderthalb Jahren, der Gerichtshof schloß sich aber den Ausführungen des Vertheidigers an und erkannte auf Freisprechung, indem angenommen wurde, daß der Angeklagte sich in der rechtsirrthümlichen Auffassung befunden habe, er dürfe so eigenmächtig handeln, wie er gethan.

Vom Krankenbesuch.

Es ist zweifellos, daß auf die Stimmung der Kranken und auch auf den Verlauf des Heilverfahrens die Krankenpflege und auch der Besuch, welchen der Kranke erhält, von großem Einfluß ist. Recht beherzigenswerthe Winke finden wir darüber in dem von Dr. G. Flatau herausgegebenen „Hygienischen Hausfreund". Darnach heißt die erste Regel aller Krankenpflege: die Luft, die der Kranke einathmet, so rein zu halten, wie die Luft im Freien. Im Bett erkältet sich der Kranke bei einiger Vor-

sicht so leicht nicht; natürlich gehört zum Lüften auch die Möglichkeit des Zutritts guter Luft. Diese kommt aber nicht von unsauberen Höfen und engen, rauchigen Straßen. — Beim Krankenbesuch sollte man Folgendes berücksichtigen: a) wann und ob der Kranke Besuch empfangen darf, bestimmt der Arzt; leider kann er nicht den ganzen Tag am Krankenbett stehen und die unnützen Besucher abwehren, und doch wäre dies häufig sehr nothwendig. Manchmal hat der Arzt seinen Kranken in einem erfreulichen Zustand verlassen und findet ihn beim nächsten Besuche in schlechter, übler Stimmung mit bedeutend verschlimmerten Krankheitszeichen. Alsbald stellt sich heraus, daß Tanten und Basen zum Besuch gewesen sind, den Kranken aufgeregt und geängstigt haben; b) der gefährlichste Krankenbesucher ist ohne Zweifel der, der fortwährend Krankengeschichten im Munde führt: Da hat Schulze an dem nämlichen Leiden gelitten und ist gestorben, Müller ist zeitlebens siech geblieben u. s. w. Der Kranke empfindet Alles viel schwerer, er hascht förmlich nach jedem tröstenden Zuspruch, selbst der Schwerkranke, Unheilbare will Trost und Hoffnung, daher sind solche Krankengeschichten geradezu Gift, und wer sie am Krankenbett erzählt, schädigt den Kranken in hohem Grade. Die Umgebung muß dem Kranken eine ruhige, heitere Miene zeigen, ohne deshalb gleichgültig und theilnahmlos zu sein. Eine recht unangenehme Art theilnehmender Freunde sind die, die fortwährend das Vertrauen zum behandelnden Arzt untergraben, um entweder den Arzt ihrer Familie oder gar einen Kurpfuscher einzuschmuggeln.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Oktober. An anderer Stelle haben wir heute über den Ankauf von Privatbahnen berichtet, welcher von der preußischen Regierung geplant wird. In unserer Provinz werden davon zwei Bahnen berührt: die Altdamm-Kolberger, die seit dem Jahre 1880 konzessionirt ist. Die Stammstrecke dieser Bahn ist eine Nebenbahn von 122,3 Kilometer Länge. Dazu trat später die Linie Regenwalde-Piepenburg mit 13,9 und Kolberg-Köslin mit 42,3 Kilometer. Im Jahre 1887 hatte der Staat bereits die Strecke Altdamm-Gollnow von der Gesellschaft gepachtet, doch wurde im Juli 1900 in der Generalversammlung der Gesellschaft die Kündigung des Pachtvertrages beschlossen. Von dem 6,3 Millionen betragenden Aktienkapital hat der Staat seiner Zeit bereits 2200 Aktien zu 500 Mark übernommen. Sodann kommt noch die Stargard-Küstriner Bahn in Frage. Sie arbeitet mit einem Kapital von 6 Millionen, wovon 1 Million durch den Staat und außerdem rund 2 Mill. durch die betheiligten Provinzen, Kreise und Städte übernommen worden sind. Die Strecke Stargard-Küstrin beläuft sich auf 98,4 Kilometer. Dazu kommt die Glasow-Berlinchener Eisenbahn mit 16,75 Kilometer.

— Der Spielplan des Stadttheaters bringt in den nächsten Tagen interessante Abwechselung. Am morgigen Donnerstag wird außer Abonnement Goethe's „Faust“ 1. Theil wiederholt, am Freitag geht „Der fliegende Holländer“ zum ersten Male in dieser Saison in Scene. Am Sonnabend folgt das Gastspiel der Mitglieder des Kgl. Schauspielhauses in Berlin, zur Aufführung gelangt Grillparzer's „Sappho“. Das Ensemble setzt sich aus den Damen Poppe, v. Mayburg, v. Arnauld, Lorenz, sowie den Herren Dr. Max Pohl und Roderich Arndt zusammen und steht dem Stettiner Publikum ein seltener Genuß bevor. Der Vorverkauf für diese Vorstellung ist bereits sehr lebhaft. Der Sonntag bringt eine Lustspielnovität von F. von Schönthan und Frhrn. v. Schlicht „Im bunten Rock“, ein Stück aus dem Militärleben, das in Berlin großen Erfolg hatte. Am Montag folgt dann das Gastspiel der berühmten Kammersängerin Sigrid Arnoldson als „Margarethe“.

— Ein Verband der elektrotechnischen Installationsfirmen in Deutschland hat sich gestern in Frankfurt a. M. zu dem Zwecke gebildet, die wirthschaftlichen Interessen der deutschen Installateure von elektrischen Starkstromanlagen nach jeder Richtung hin zu vertreten. Den provisorischen Vorstand bilden die Herren B. Montanus, i. Fa. Schäfer u. Montanus, in Frankfurt a. Main, C. Berg in Braunschweig und H. Sönnichsen, i. F. Stotz u. Co., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. in Mannheim. Die Vervollständigung des Vorstandes wird erfolgen, sobald die in Aussicht genommenen Bezirksvereine sich gebildet haben.

— Im Bellevue-Theater wird Donnerstag, Freitag und Sonntag die lustige Posse „Seine Kleine“ wiederholt. Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Am Sonntag Nachmittag wird „Romeo und Julia“, am Montag „Maria Stuart“ gegeben; beide Vorstellungen zu kleinen Preisen.

— Das Konzert, welches Fräulein Martha Münch, unsere talentvolle einheimische Sängerin, am Freitag, den 17. Oktober, im großen Konzerthaussaale giebt, gewinnt an besonderem Interesse in Folge seines reichhaltigen und abwechselungsreichen Programms. Außer einer Auslese Schubert-, Schumann- und Brahms'scher Lieder singt die Künstlerin Lieder von Cornelius, Lorenz, Hildach, Bungert u. a. mehr. Besonders hingewiesen sei auf die Beethoven'sche Eingangsarie mit Orchesterbegleitung „An die Hoffnung“. Auch in instrumentaler Hinsicht ist für die Reichhaltigkeit des Konzerts gesorgt, da die Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Henrion zur Mitwirkung herangezogen ist und Orchestervorträge von Cherubini, Mozart, Lassen und Weber zu dem Programm beisteuern wird. Möchte unser musikalisches Publikum durch recht zahlreiches Erscheinen bezeugen, wie groß und allgemein die Sympathie ist, die Fräulein Münch von ihrer Vaterstadt entgegengebracht wird.

* Von der Ecke der Schulzen- und Heiligengeiststraße wurde gestern Abend ein Handwagen mit Schmalzkuchen entführt, als der Verkäufer sich für einige Augenblicke entfernt hatte. Die sofort angestellten polizeilichen Nachforschungen führten zur Ermittelung der Diebe, es waren dies die Arbeitsburschen Arthur Schauer und Karl Schmidt. Beide gestanden den Diebstahl zu und gaben den Verbleib des Wagens an, sodaß Letzterer dem Eigenthümer wieder zugestellt werden konnte. Dem Kuchenvorrath hatten die Jungen recht tapfer zugesprochen, nur ein kleiner Rest war noch vorhanden. — Von einem anderen Handwagen, der unbeaufsichtigt auf der Straße stand, wurden zwei Ries Kanzleipapier, zwei Gros Stahlfedern und ein Gros Federhalter gestohlen.

— Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps. v. Hollmann, Lt. im 5. westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 148, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Res.-Offizieren des Regts. übergeführt. Jacob (Max), Roßarzt vom 2. hannov. Drag.-Regt. Nr. 16, zum Oberroßarzt im Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, unter Belassung bei seinem bisherigen Truppentheil im Kommandoverhältniß, ernannt. Schüler, Roßarzt vom hannov. Train-Bat. Nr. 10, zum Kür.-Reg. Königin (pomm.) Nr. 2 versetzt. Andrae, Proviantamtsrendant in Stralsund, als Proviantmeister auf Probe nach Düsseldorf versetzt. Linden, Proviantamtsrendant in Potsdam, nach Stralsund versetzt. Meyer, Santhoff, Zahlmeister-Aspiranten, zu Zahlmeistern beim 2. Armeekorps ernannt.

* Nach den Nachrichten über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat September betrug der Wasserverbrauch 388 807 Kubikmeter und hat gegen das Vorjahr um 1,00 Prozent zugenommen, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 33,33 Prozent abgenommen. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 52 und 80 Millimeter, im Mittel 67 Millimeter, blieb also unter der im Allgemeinen zulässigen Grenze von 100 Millimetern. Bei der bakteriologischen Untersuchung des Wassers zeigte das dem Filter E entnommene Rohwasser Keimzahlen von 160 bis 6100. Bei den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikzentimeter bei 67 Untersuchungsproben dreimal überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich viermal. Die höchste Keimzahl ist 310, die niedrigste 0. Alle Filter arbeiteten mithin normal und lieferten meist nahezu keimfreies Wasser. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter ergaben Keimzahlen von 3 bis 73. Bei den Proben aus Zapfstellen der Stadt blieben die Keimzahlen bei 27 Untersuchungen aus 9 Zapfstellen unter 100 (der zulässigen Grenze). Die höchste Keimzahl ist 68, die niedrigste 6.

* Auf der Sanitätswache erschien gestern Abend ein Arbeiter, der angab, ein Wagenführer der Straßenbahn habe ihn mißhandelt. Der Mann hatte eine Verletzung am Kopf und eine Quetschwunde am Arm davongetragen, er behauptete, der Schaffner eines Straßenbahnwagens habe ihn von der hinteren Plattform des Wagens entfernen wollen und als dies nicht gelang, sei der Wagenführer hinzugekommen. Letzterer habe dann mehrmals mit der Kurbel des Stromschalters nach dem Arbeiter geschlagen und diesem dadurch die erwähnten Verwundungen beigebracht. Dem Verletzten wurde ein Verband angelegt, ebenso einem anderen Arbeiter, der bei einer Schlägerei in der Passauerstraße mehrere Stockhiebe über den Kopf erhalten hatte.

— Zirkus Beketow. In der Donnerstag-Gala-Vorstellung, die wieder mit strahlendem Ausstattungsglanz sich darbieten wird, kommt ein besonders vornehm gestaltetes Programm zur Ausführung, in das verschiedene zum ersten Mal gebotene Neuheiten eingefügt sind. U. A. wird der beliebte Pferdedresseur Herr Herzog als Schulreiter auftreten mit seinem hannoverschen Hengst „Abumelech“ und der in seinen Leistungen unübertreffliche Schulreiter Herr Gaberel mit seinem russischen Hengst „Paris“ eine Dressur-Arbeit von individueller Originalität veranschaulichen. Das Bemühen des Herrn Direktor Beketow, fortgesetzt auf artistischem Gebiet das Neueste und Beste zu bieten, wird aber durch das neuverpflichtete französische Künstler-Trio Resuo bewiesen werden, von dessen gymnastischen Leistungen man sich sensationellen Erfolg verspricht. Ferner kommt das große Ausstattungs-Ballet „Unsere Marine“ zum ersten Male zur Aufführung.

Vermischte Nachrichten.

— In den Weberdörfern des Eulengebirges machen sich die ungünstigen Zeitverhältnisse besonders bemerkbar. Es fehlt an Arbeit und Aufträgen, jetzt wo bei herannahendem Winter fast die doppelte Zahl Weber beschäftigt werden möchte, denn die im Freien verwendeten Arbeiter kehren hinter den Webstuhl zurück. Um die Wiederkehr eines größeren Nothstandes zu verhüten, sind daher recht zahlreiche Bestellungen auf die Erzeugnisse der Handweber erwünscht. Gewebt werden: Leinen, Halbleinen, Baumwollengewebe aller Art, Bettzeug, Schürzen, neue Hauskleiderstoffe, Taschentücher, Hand- und Wischtücher, Tischzeug, bunte Decken, Scheuertuch u. s. w. Die Güte der Waaren und der daraus gefertigten Wäsche bestätigen Tausende aus allen Theilen Deutschlands eingegangene unverlangte Beglaubigungen. Bestellungen auf Proben und Waaren nimmt das Waldenburger Weber-Unterstützungsunternehmen Th. Schoen, Wüstewaltersdorf a. d. hohen Eule, entgegen, welches auch ein Preisbuch unentgeltlich an Jedermann sendet, woraus alles Nähere ersichtlich ist. Das bevorstehende Weihnachtsfest bietet schöne Gelegenheit, einen Versuch zu machen und sich von der außerordentlichen Haltbarkeit der Handwebererzeugnisse zu überzeugen.

— Ueber Alfred Dreyfus bei dem Begräbnisse Zola's hat Gabriel Monod an den ehemaligen republikanischen Minister des Innern und jetzigen Direktor der nationalistischen „Voix Nationale“, Senator de Marcère, nachstehendes Schreiben gerichtet: „Herr Senator! Ich bin erstaunt darüber, in der „Voix Nationale“, die Sie leiten und für die mehrere meiner Kollegen der Universität schreiben, eine relativ ungenaue Darstellung der Betheiligung des Hauptmanns Dreyfus an dem Begräbnisse Zola's zu finden. Man schildert ihn, seine Anwesenheit verheimlichend, versteckt inmitten stämmiger Kerle und durch Seitenausgang verschwindend. Nichts ist falscher. Nachdem der Hauptmann Dreyfus die Nacht in dem Sterbezimmer verbracht hatte und von Frau Zola eines Versprechens des Fernbleibens, das ihm auferlegt worden war, enthoben worden war, kehrte er um fünf Uhr früh in seine Wohnung zurück. Um 11 Uhr kam er allein zu Fuß wieder nach der Rue de Bruxelles, wohnte da dem ganzen Defilé der Trauergäste bei und empfing zahlreiche Sympathiebeweise der Freunde Zola's, die über seine Anwesenheit überglücklich waren. Er folgte dem Leichenzuge mit den im Trauerhause versammelten Gästen, umgeben von meinen zwei Kindern und mir, Herrn Lalance, Herrn Leyret, einem befreundeten Primarinspektor, hinter Herrn de Porto-Riche, Herrn und Frau Ed. Rod, Oberst Picquart, Herrn Labori, Herrn Jaurès, Herrn und Frau A. Clemenceau u. A. m. Nach Anhören der Reden defilirten wir vor der Bahre, wie die anderen Trauergäste. Alfred Dreyfus hat somit neben seinen intimsten Freunden in einfacher Weise, ohne Herausforderung und ohne zu stürmischen Sympathie-Kundgebungen Anlaß geben zu wollen, aber offenkundig und vor aller Welt, von der Achtung begleitet, die seinem furchtbaren Mißgeschick und seinem edlen Charakter gebührt, an der ganzen Feier theilgenommen. Er mußte um jeden Preis dem die letzten Ehren erweisen, der alles für ihn geopfert hatte. Wenn er das nicht gewollt hätte, wäre er nicht der so hochsinnige und kaltblütig heldenhafte Mann, den wir bewundern. Ich bin erstaunt, daß französische Herzen nicht begreifen können, daß sein Platz an erster Stelle hinter der Bahre Zola's war, und daß sie die muthige, die einfache Art verkennen, mit der er seine Pflicht gegen seinen Vertheidiger und Freund erfüllt hat. Die triumphartige Bestattung Zola's bildet den ersten Akt der endgültigen Rehabilitirung von Dreyfus.“

— Emile Zola hat, wie aus Paris gemeldet wird, ein Vermögen von vier Millionen Franks hinterlassen, das allerdings zum großen Theil in Terrains an der Seine, bei seinem Landsitze in Medan, und in Grundstücken festgelegt ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Oktober. Eine hiesige Korrespondenz meldet, das Empfangskomitee für die Burengenerale habe, dem Wunsche des Polizeipräsidiums folgend, beschlossen, für die Fahrt der Generale vom Bahnhof Zoologischer Garten zum Hotel in der Prinz Albrechtstraße den Weg durch das Brandenburger Thor und die Linden aufzugeben und andere Straßen zu wählen.

Nach einem Telegramm aus Montreal ist ein Versuch, mittelst drahtloser Telegraphie eine Verbindung mit einem fahrenden Eisenbahnzuge herzustellen, glänzend gelungen. Der Zug fuhr 60 englische Meilen in der Stunde; die Verbindung wurde auf eine Entfernung von acht englischen Meilen eröffnet und während der ganzen Fahrt ohne jede Stockung aufrecht erhalten.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Belgrad telegraphirt: Die Absicht des Königspaares, gelegentlich des zweiten Jahrestages des Todes Milans nach Kloster Kruschedol zu reisen, gilt hier im Allgemeinen als Antwort auf den wieder von Petersburg hinausgeschobenen Empfang des Königspaares am Zarenhofe wegen angeblicher Unpäßlichkeit der Zarin. Man hält allgemein ein Koalitionsministerium aus allen deri Parteien für wahrscheinlich.

Aus Wien wird gemeldet: Die czechischen Blätter besprechen bereits mißbilligend die von der Regierung mitgetheilten Grundzüge zur Regelung der Sprachenverhältnisse. Die czechischen Abgeordneten bezeichnen es als Frevel, daß die Regierung mit solchen Vorschlägen an sie heranzutreten wage.

Pest, 15. Oktober. Blättermeldungen zufolge wurde der Vize-Notar des Liptauer Komitats, Graf Ladislaus Matuska, wegen Fälschung von Eisenbahnfahrkarten verhaftet.

Die Delegirten der ungarischen Kohlengrubenarbeiter beschlossen in ihrer gestrigen Konferenz, daß, falls die Bergwerksgesellschaften die Lage der streikenden ausländischen Kohlenarbeiter durch Kohlenlieferungen schwächten, und für den Fall, daß die ungarischen Gesellschaften die Kohlenpreise erhöhten, ohne gleichzeitig eine Lohnaufbesserung eintreten zu lassen, auch in Ungarn den Generalstreik zu proklamiren.

Laibach, 15. Oktober. In Folge anhaltender Regengüsse ist Hochwasser eingetreten. Das Laibacher Moor steht unter Wasser. In Unter-Krain hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet.

Genf, 15. Oktober. Gestern Abend kam es zu neuen Unruhen; mehrere Arbeiter, welche von der Straßenbahngesellschaft nicht wieder angestellt worden waren, begingen Excesse. Die Miliz mußte eingreifen und verhaftete die Ruhestörer.

Paris, 15. Oktober. Die Morgenblätter beschäftigen sich mit einem angeblichen großen Skandal im Marineministerium. Der Kabinetschef des Marineministeriums soll einen Schweizer, Namens Pictet, im Marinebureau angestellt haben, wo er an den Plänen für die Herstellung neuer Unterseeboote mitarbeitete. Dieser Pictet wird beschuldigt, die Pläne an Deutschland verrathen zu haben. Der Marineminister wird sich in der Kammer deswegen zu verantworten haben.

Der Besuch der Burengenerale in Nantes am 26. d. Mts., anläßlich der Denkmals-Einweihung für den Obersten Villebois, ist wegen der veränderten Reisedispositionen der Generale abgesagt worden.

Cherbourg, 15. Oktober. Hier verlautet, ein fremder Offizier habe die Pläne von Cherbourg aufgenommen.

St. Etienne, 15. Oktober. Die Deputirten der verschiedenen Arbeiter-Syndikate traten gestern zusammen und lehnten den allgemeinen Ausstand aller Arbeiter-Gruppen mit großer Mehrheit ab.

Grenoble, 15. Oktober. Gestern hielten die Bergleute eine Versammlung ab. Der Verbandsvorsitzende forderte die Arbeiter auf, in den Ausstand zu treten; es wurden jedoch auch Stimmen dagegen laut, in Folge dessen ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt wurde.

Rom, 15. Oktober. Der Pater Pius Meyer, ein Deutscher, wurde zum General der beschuhten Karmeliter gewählt.

London, 15. Oktober. Balfour sprach gestern in Manchester über die Unterrichtsvorlage. Die Bewegung gegen die Vorlage gehe aus einer vollständigen Unkenntniß derselben hervor. Die Erklärung der Gegner, sie würden die Steuerzahlungen verweigern, sei unwürdig der Bürger eines freien Staates. Werde die Vorlage abgelehnt, so werde die Reform für eine ganze Generation zum Schaden der Jugend vertagt werden müssen.

Petersburg, 15. Oktober. In Tiflis fand vergangenen Sonntag ein Erdbeben statt, das jedoch nur geringen Schaden anrichtete.

Die Kommission für die Umgestaltung des Hochschulwesens hielt gestern unter Vorsitz des Ministers Sänger ihre erste Sitzung ab. Große Genugthuung ruft in Professoren- und Studentenkreisen die Erklärung des Ministers hervor, daß das die Freiheiten der Professoren und Studenten einschränkende Statut vom Jahre 1884 für die heutigen Verhältnisse nicht mehr passe und durch ein liberaleres ersetzt werden müsse.

Konstantinopel, 15. Oktober. Da die Cholera in Gaza ausgebrochen, ordnete der Sanitätsrath eine zehntägige Quarantäne für dortige Provenienzen an.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. Oktober 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis —,—. Hafer 140,00 bis 150,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 14. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 151,00 bis —,—,

Weltmarktpreise.

Es wurden am 14. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 137,50, Weizen 159,50.
Liverpool. Weizen 173,50.

Magdeburg, 14. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 14,25 G., 14,40 B., per November 14,35 G., 14,50 B., per Dezember 14,50 G., 14,65 B., per Januar-März 14,80 G., 14,90 B., per April 15,05 G., 15,15 B., per Mai 15,20 G., 15,25 B., per August 15,60 G., 15,70 B. Stimmung fest.

Bremen, 14. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz sehr fest. Oktober-Lieferung Tubs 57½ Pf., Doppel-Eimern 58 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 16. Oktober 1902.

Veränderlich, vorherrschend trübe mit Niederschlägen.

Bekanntmachung,

betreffend die örtliche Handhabung der Strom-Schiffahrts- und Hafenpolizei auf öffentlichen Gewässern des Regierungsbezirks Stettin.

Ueber die örtliche Handhabung der Strom- und Schiffahrts- und Hafenpolizei einschließlich der vorläufigen Straffestsetzung nach dem Gesetze vom 23. April 1883 (Gesetz-Sammlung S. 65) auf den nachgenannten Gewässern, soweit diese öffentliche Gewässer und schiffbar sind, wird unter Aufhebung aller älteren, denselben Gegenstand regelnden Anordnungen bestimmt, was folgt:

I. Die örtliche Handhabung der Strom-Schiffahrts- und Hafenpolizei erfolgt:

1. innerhalb des Stettiner Hafengebietes:
   durch den Königlichen Polizei-Präsidenten zu Stettin.
   Das Stettiner Hafengebiet im Sinne dieser Bekanntmachung umfaßt:
   a) Die Oder von der Grenze zwischen Güstow und Pommerensdorf bis zu der auf dem linken Ufer liegenden Grenze des Stadtbezirks Stettin und des Gemeindebezirks Züllchow,
   b) die Parnitz,
   c) den Dunzig,
   d) den Grünen Graben,
   e) den Oder-Dunzig-Kanal,
   f) den Dunzig-Parnitz-Kanal,
   g) den neuen Hafen;
2. innerhalb des Swinemünder Hafengebietes:
   durch den Königlichen Schiffahrts-Direktor in Swinemünde;
3. innerhalb des Ziegenorter Hafengebietes:
   durch den Königlichen Wasser-Bauinspektor in Stettin.

II. Die örtliche Handhabung der Strom- und Schiffahrtspolizei erfolgt:

1. auf der Oder und ihren Nebengewässern von Station 8 etwa 1 km unterhalb Nipperwiese bis zu der geraden Linie, welche von dem östlichen Ende des Dorfes Klein-Ziegenort über die Keppenorttonne und über den nördlichen Molenkopf der Insel Leitholm nach dem südlichen Ende des Dorfes Köpitz geht, ausschließlich des Stettiner Hafengebietes (s. o. I, 1), aber einschließlich des Dammschen See's, der Plöne, der Ihna, der Larpe, des Aalbaches, der Krampe nebst Königs- und Schützendorfer Kanals, des Stepenitz-Kanals, der Randow und der Uecker nebst Uecker-Kanal:
   durch den Königlichen Wasserbauinspektor in Stettin;
2. an der Seeküste der Insel Usedom-Wollin auf dem nördlich der in II, 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten, von Klein-Ziegenort nach Köpitz führenden geraden Linie gelegenen Wassergebiete, nämlich auf dem großen und kleinen Haff, auf dem Peene-, Swine-, Dievenow-Strome nebst Nebengewässern, jedoch mit Ausschluß des Peeneflusses und des unteren Theiles des Peenestromes von der Einmündung des Peeneflusses abwärts, aber einschließlich der Krumminer Wieck und des Achterwassers:
   durch den Königlichen Schiffahrts-Direktor in Swinemünde;
3. an der Seeküste der Kreise Kammin und Greifenberg, auf dem Dievenow-Durchstich und auf der Rega:
   durch den Königlichen Hafen-Bauinspektor in Swinemünde;
4. a) auf dem Kummerower See und auf demjenigen, ober- und unterhalb des Kummerower Sees belegenen Theile des Peeneflusses, welcher die Grenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin bildet, soweit Kummerower-See und dieser Theil des Peeneflusses der Königlich Preußischen Landeshoheit unterliegen (die Landesgrenze auf diesem Theile der Peene reicht gemäß § 10 des zwischen der Königlich Preußischen Regierung und der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Regierung abgeschlossenen Recesses vom 10. Dezember 1869 preußischerseits bis zur Mitte des Flusses);
   b) auf dem Peeneflusse von der Großherzoglich Mecklenburgischen Grenze bei Deven abwärts bis zu dessen Einmündung in den Peenestrom und auf der Tollense:
   durch den Königlichen Wasser-Bauinspektor in Stralsund.

Anmerkung: Die Strom- und Schiffahrtspolizei wird
a) auf dem der Königlich Preußischen Landeshoheit unterliegenden Theile des Peeneflusses von dem Regierungs-Präsidenten in Stettin,
b) auf dem Peenestrome von der Mündung des Peeneflusses bis zum offenen Meere mit Ausschluß der Krumminer Wieck und des Achterwassers von dem Regierungs-Präsidenten in Stralsund
verwaltet. (Bekanntmachung vom 24. Oktober 1885, Amtsblatt S. 280.)

III. Die örtliche Handhabung der Hafenpolizei, einschließlich der vorläufigen Straffestsetzung nach dem Gesetze vom 23. April 1883, in hafenpolizeilichen Angelegenheiten in den nicht fiskalischen Häfen — abgesehen von dem oben unter I, 1 benannten Stettiner Hafen — insoweit diese Häfen mit landespolizeilicher Genehmigung eingerichtet sind (s. § 36 Nr. 2 der Schiffahrtsordnung für das Stettin-Swinemünder Revier und die übrigen Binnengewässer des Regierungsbezirks Stettin vom 2. Juli 1880 — Amtsblatt, Extrablatt zu Stück 29 —) erfolgt:
durch die Ortspolizeibehörde.

IV. Unberührt bleibt die gesetzliche Zuständigkeit der Ortspolizeibehörde zur Ausübung der Polizei auf den zu dem betreffenden Ortspolizeibezirk gehörigen Wassergebieten in allen Angelegenheiten, welche in § 59 Nr. 1 der Kreisordnung vom $\frac{\text{13. Dezember 1872}}{\text{19. März 1881}}$ als Gegenstände der örtlichen Polizei aufgeführt sind und nicht unter den Begriff der Strom-Schiffahrts- und Hafenpolizei fallen.

Stettin, den 1. Oktober 1902.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
gez. **von Seebach.**

Stettin, den 11. Oktober 1902.
Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Sonnabend, den 18. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Friedrichstraße (Nordseite) von der Linden- bis zur Bellevuestraße, in der Wilhelmstraße von der Linden- bis zur Bellevuestraße, in der Bellevuestraße von der Friedrich- bis zur Albrechtstraße, in der Elisabethstraße von der Friedrich- bis zur Albrechtstraße und in der Lindenstraße (Ostseite) von der Friedrich- bis zur Albrechtstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Kirchliches.

Ev. Vereinshaus (Elisabethstr. 53):
Donnerstag Abends 7 Uhr Freunde des Reiches Gottes: Herr Pastor Mans.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 14. Oktober 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneidermeister Bär, Arbeiter Wachlin, Schutzmann Teßnow, Arbeiter Goers, Arbeiter Herrmann, Arbeiter Stark, Arbeiter Szories, Kaufmann Hahme, Maurer Laabs, Arbeiter Jungsblut, Arbeiter Hensel, Magistrats-Bureau-Diätar Hoeptner, Lithographen Poppe, Schneider Andrews.

Eine Tochter: dem Maurergesellen Vittstrey, Arbeiter Grimm, Arbeiter Fritz, Vize-Feldwebel Maaß, Restaurateur Loock, Schneider Schmidt, Arbeiter Beckmann, Arbeiter Schultz, Arbeiter Böder, Maurer Landig, Arbeiter Steingräber, Töpfer Arndt, Messerschmied Scheel, Schneider Zühlke.

Aufgebote:

Arbeiter Gohr mit Frl. Becker; Cigarrenmacher Saß mit Frl. Scheffler; Arbeiter Wodke mit Frl. Kaddatz; Wachtmeister Lemberg mit Frl. Luchterhand; Arbeiter Kluck mit Frl. Braatz; Fleischer Jarmer mit Frl. Dittmann; Militär-Hülfsgeistlicher Pott mit Frl. Funk; Arbeiter Zehm mit Frl. Klauß.

Eheschließungen:

Posthilfsbote Utpadel mit Frl. Franz; Königl. Eisenbahn-Bureau-Assistent Genz (Gentz) mit Frl. Teichmann; Trompeter Sergeant Raum mit Frl. Bahn; Weinhändler Hast mit Frl. Vogler; Friseur Freyer mit Frl. Utech; Brauereibesitzer Lebender mit Frl. Bahr.

Todesfälle:

Kaufmann Raeschke; Schneidermeister Ludwig; Sohn des Schneiders Beckmann; Tochter des Maurergesellen Bootz; Arbeiter Gerick; Seiler Daus; Arbeiter Trettin; Sohn des Tischlers Gutschmidt; Schmiedemeister-Wittwe Schmidt, geb. Schönrock.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Fleischermeister Karl Boerner, 70 J. [Stargard]. Pens. Steueraufseher Wilhelm Haak [Stolp]. Maurer Johann Grimm, 45 J. [Anklam]. Lokomotivführer Ludwig Lantowski, 44 J. [Prenzlau]. Frau Wilhelmine Seifert geb. Lange, 68 J. [Stargard]. Frau Regina Prüß geb. Köpcke, 79 J. [Eldena]. Frau Karoline Müller geb. Engfer, 47 J. [Neustettin].

⚒ Hedwigshütte ⚒

Fernsprech-Anschluss No. 57—66—147.

Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke

James Stevenson A.-G.

* Hauptkomtoir Königsthor 13. Läger nebst Platzkomtoir. 1. Grabow, Werftstrasse, 2. Oberwiek, Fürstenstrasse, 3. Lastadie, Parnitzbrücke

liefert zu folgenden Preisen in Reichspfennigen, gültig vom 17. August cr. incl. ab bis auf Weiteres

pro Centner		Stevensons beste Hausbrandkohle: Würfel od. Nuss I	Nuss II	Erbs	Grus	Hedwigshütte Anthracit: Nuss II	Cadé Erbs	Hedwigs-hütte Salon-Briketts	Braun-kohlen	Gaskokes gross	klein	Klein-holz pro Korb
lose	ab Hof	90	85	70	55	185	185	75	75	100	105	50
	frei Thür	95	90	75	60	190	190	80	80	105	110	55
	frei Keller	100	95	80	65	195	195	85	85	115	120	60
	frei Boden	105	100	85	70	200	200	90	90	120	125	60
in plombirten Säcken	frei Keller frei Küche oder Boden	115	110	95	80	210	210	100	100	135	140	65

Bestellungen **von 10 Ctr. an werden lose geliefert,** falls nicht ausdrücklich in „plombirten Säcken" vorgeschrieben.

Bestellungen auf **insgesamt weniger als 10 Ctr. werden nur in plombirten Säcken** durch unsere Einzelverkaufswagen ausgeführt.

Reiche **Heirats - Auswahl** colossal. Sofort erhalten Sie **600 reiche Partien** mit Bilder zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse **„Reform", Berlin 14.**

Vakanz.

Infolge organisatorischer Aenderungen sind bei älterer süddeutscher Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Leben und Unfall) einige Bezirke mit

Bezirksbeamten

neu zu besetzen. Die Stellung ist angenehm, gut dotiert und bietet Aussicht auf gutes Vorwärtskommen, eventl. Pensionsberechtigung. Nur prime Kräfte belieben Offerten einzureichen unter **T. 2422** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** in München.

Hilfe* g. Blutstock. **Timmermann, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".** Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Bank

für Handel und Industrie Depositenkasse Stettin.

(Darmstädter Bank.)

Akt.-Kapital 132 Mill. M. **Reserve 22 Mill. M.**

Rossmarkt 5.

Coupons-Einlösung.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren.

3½% und 4% Staats-, Communal-Anleihen und sonstige solide Anlagewerte jederzeit vorrätig.

Contocorrent-, Credit- und Checkverkehr,

Discontirung solider Geschäftswechsel.

Beleihung von Wertpapieren, Hypotheken und Waren.

Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes).

Aufbewahrung und Verwaltung offener u. geschlossener Depots unter gesetzlicher Haftpflicht.

Ausführung aller hiermit verbundenen Transactionen.



Invaliden-Fahrräder (Krankenselbstfahrer) mit Hand-, Fuß- od Motorbetrieb, für **Fußgelähmte** jeder Art, ferner Krankenfahrstühle für Zimmer und Stra e, fabricirt als Specialität: **Louis Krause,** Fahrräder-Fabrik, **Leipzig-Gohlis 360.** Katalog gratis. Großes Lager.

Beste

Normalschreibhefte

auf bestem starken Normal-kanzlei 4a,

Arbeitshefte auf **holzfreiem** Schreibpapier,

Arbeitshefte auf **holzfreiem** Conceptpapier,

Zeichenhefte auf **holzfreiem bestem** Zeichenpapier,

wie solche für **sämtliche Stettiner Gemeindeschulen liefere,** empfehle zu billigsten Preisen.

R. Grassmann,

Breitestraße 42, Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Engros-Lager für Wiederverkäufer **Kirchplatz 3.**

Flaschenbiere am billigsten.

Echt Luftdichtes	20	Flaschen	3 ℳ
Echt Culmbacher Ia	22	„	3 ℳ
Echt Münchener Ia	22	„	3 ℳ
Elysium Pilsener	34	„	3 ℳ
Elysium Münchener	34	„	3 ℳ
Elysium Erlanger	34	„	3 ℳ
Elysium Helles	40	„	3 ℳ
Deutsch. Porter	21	„	3 ℳ
Echt engl. Porter, **alt**	12	„	3 ℳ
Echt Grätzer, **alt**	30	„	3 ℳ
Malzbier, fein	40	„	3 ℳ
Berliner Weiße	40	„	3 ℳ
Harzer Sauerbrunnen	20	„	3 ℳ
Brauselimonaden	30	„	3 ℳ
Selterwasser	30	„	1,50 ℳ

empfiehlt in nur feinster Qualität frei Haus

R. Westphal,

Biergroßhandlung, Elisabethstraße 20, Telephon 821. Gegründet 1887.

Von der rühmlichst bekannten

Leberwurst

und

Blutwurst u. Zunge

erhalte ich von jetzt ab **Donnerstags und Sonntags früh** wieder regelmäßige Zusendungen und empfehle dieselbe angelegentlichst.

Otto Borgmann,

Fernsprecher 284. Lindenstraße 7.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,

Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin, Breitestraße 16. Telephon 3105.

Pädagogium Ostrau bei Filehne,

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Ingenieur- und Techniker-Kurse.

Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure. Auskunft und Prospekte kostenlos. (*)

Silber-Lotterie

zu Gunsten des

Centralverbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten vom 26. Mai 1902 für den Bereich der Provinz Pommern.

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 15. November 1902 statt.

Loose à 1 Mark zu haben bei

R. Grassmann,

Breitestraße 42, Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Die Geschichte Deutschlands von 1889 bis heute.

Soeben erschienen:

Kaiserreden

Reden und Erlasse, Briefe und Telegramme

Kaiser Wilhelms des Zweiten

Ein Charakterbild des Deutschen Kaisers

Preis 6 Mark, gebunden 7 Mark 50 Pf.

Verlag von J. J. Weber (Illustrirte Zeitung) in Leipzig.



Besser als Wichse

ist

Globin.

Globin ist säurefrei macht das Leder **geschmeidig und dauerhaft** und man erzielt damit schnell den **schönsten Hochglanz.**

Vorräthig **schwarz** und **farbig** in Dosen (mit Gebrauchsanweisung) à **25** Pfg. bei:

Breitestr. 17, **Max Kurnik,**
Falkenwalderstr. 20, **Moritz Lehmann,** früher Filiale Julius Gloganer,
Mönchenstr. 31, **Julius Streblow,**
Obere Schulzenstr. 8, **F. Feibusch,**
Obere Schulzenstr. 41, **M. Paul,**
Gr. Oderstr. 6, **Emil Streblow,**
Reifschlägerstr. 14. **Albert Appel,**
Rosengarten 3—4, **Paul Rulf,**
St.-Grabow, Giessereistr. 28, **Max Monasch,**

Rossmarkt 6, **Julius Gloganer,** Engros-Verkaufsstelle.

Wichtig für Hausfrauen!

Sponnagel's

Naphtha-Seife

vorzügliches Wasch- und Bleichmittel

reinigt die Wäsche nur durch Kochen, ohne zu reiben, in 15—20 Minuten.

Seifenpulver mit der Waschfrau
Salmiak Terpentin-Seifenpulver
Naphtha-Seifenpulver

verbesserte Bleichsoda

billig und gut. **Ueberall käuflich** wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von

van Baerle & Sponnagel, BERLIN N. Hermsdorferstr. 8

Probepakete für 3 Mark franco.

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack

Saxonia-Kaffee-Schrot, Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen

B & J Überall zu haben. B & J

Bethge & Jordan, Magdeburg

GEGRÜNDET 1828.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.

Preislisten zu Diensten.

Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.



In Zinntuben, neue praktische Verpackung kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.** Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.

MARIENFELDE b. Berlin



Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.